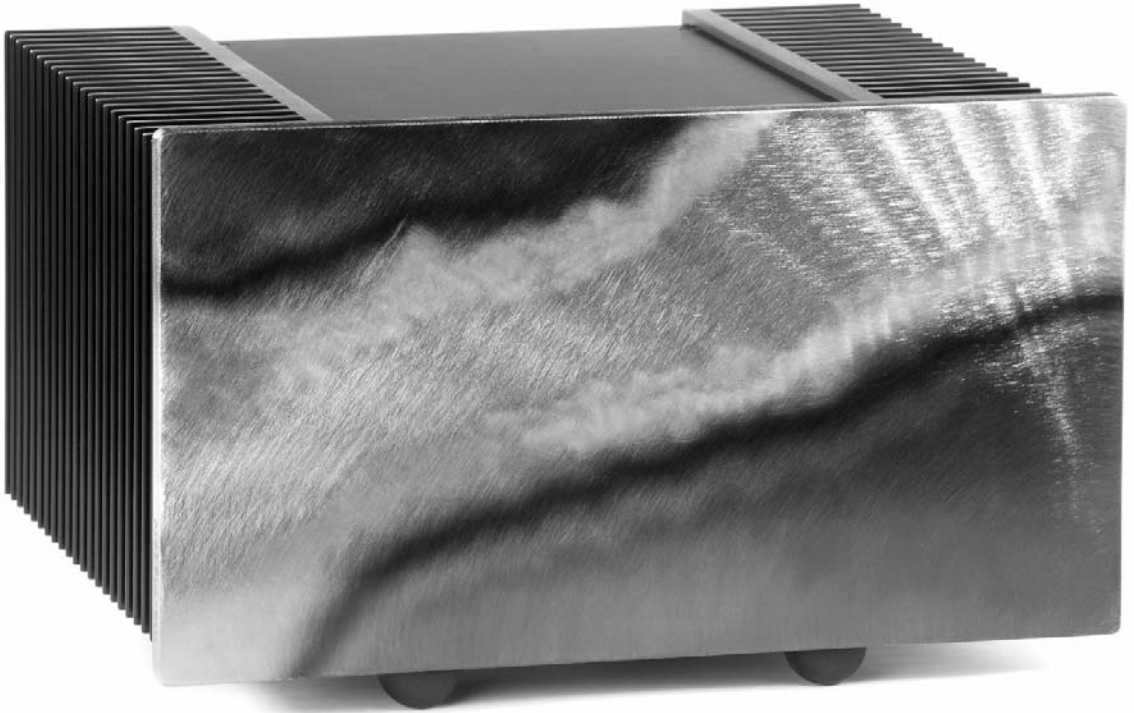


DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Gerd Sauermann Audio: Monoblöcke



Mono-Verstärker von Gerd Sauer audio

In letzter Zeit habe ich Endstufen gehört, die am Thron vieler namhafter Boliden rütteln und vielleicht sogar bisherige Maßstäbe verschieben werden. Dazu gehören die Monoendstufen von Gerd Sauer. Vorab muss jedoch gesagt werden, dass solche Geräte in passende und harmonisch abgestimmte Ketten gehören. Das sollte selbstverständlich sein, denn diese Leistungsverstärker machen Dinge hörbar, die bislang vielleicht noch nicht aufgefallen sind.

Die Monoendstufen eignen sich für Schallwandler, die extrem schnell sind und winzige Feinheiten durchleuchten können.

von Marco Kolks

Trifft das nicht zu, sind klangliche Ungereimtheiten im Zweifel eher beim Wandler als bei der Elektronik zu suchen. Die Kabel sollten keinen ausgeprägten individuellen Charakter besitzen. Das könnte abbildungstechnisch in die berühmte Hose gehen. Ein präzises und detailfreudiges Frontend gehört vorgeschaltet. Kurzum: Niemand sollte meinen, man könne mal eben Sauermono in eine durchschnittliche Kette einschleifen und dann den vollen Genuss erhalten. Hier geht es um Feinschmeckerei der subtilen Art, um höchste Ansprüche, um ein Maß an Musikalität, das zu beurteilen schon eine Portion Erfahrung im Hören originaler Musik erfordert.

Auf der Habenliste verbuchen die Sauermonos Detailzeichnung, Schnelligkeit, Durchhörbarkeit und Farbigkeit. Entsprechend ist das Musikhören mit diesen Verstärkern voller

Maximal minimiert

Überraschungen. Rhythmische Akzentuierungen werden so durchleuchtet, dass sie plötzlich neu erscheinen. Besonders Schallplatten, die man als audiophile Renner im Regal platziert hat, lassen bisweilen regelrecht aufhorchen, da die Proportionen aller Beteiligten in ein natürlicheres Verhältnis gesetzt werden und auf Effekte verzichtet wird.

Die Ausgangsleistung von 45 Watt pro Kanal mutet auf dem Papier vielleicht überschaubar an. Gefühlt sind es einige Leistungsschüppen mehr. Zumindest gab es während der mehrwöchigen Hörsessions in dieser Hinsicht keine Grenzerfahrungen. Entsprechend kann der Verstärker auch in den Impulsspitzen belastet werden, ohne dass eine Übersteuerung oder gar ein Klirr wahrgenommen wird. Denn die Laststabilität reicht bis unter 2 Ohm. Die Dauer-Rechteckleistung liegt bei kräftigen 170 Watt an 4 Ohm, der Dämpfungsfaktor bei 500 Watt bezogen auf 8 Ohm. Das beantwortet auch messtechnisch die Frage, wieso ein 45W-Verstärker so stabil und laut spielen kann. Gerd Sauermann sagt: „Ein Rechteck wird dabei nicht verzerrt, obwohl ein Sinus bei dieser Leistung mit mehr als fünf Prozent Klirr behaftet ist. Das liegt am dynamischen Verhalten bei Transienten (Bandbreite) und daran, dass der Klirr auch bei Übersteuerung praktisch nur aus K3 besteht, der bei einem Rechteck stark vorhanden ist.“ Der

Entwickler aus Bonn vertritt die Meinung, dass bei einem Verstärker K3 als dominierende Oberwelle (mit ein wenig K5) das günstigste Klirrspektrum sei. Seine Begründung lautet:

1. Lautsprecher produzieren ungeradzahlige Oberwellen, da sie symmetrisches Auslenkungsverhalten zeigen. Wenn ein guter Lautsprecher keine geradzahligen Oberwellen produziert, ein Verstärker diese aber hinzufügt, stört das mehr, als wenn der Verstärker ein wenig ungeradzahlige Oberwellen zu den bereits vorhandenen hinzufügt.

2. Klirr bei Sinus gehört, hat mit Klirr bei Musiksignalen (Impulsartig) nicht viel zu tun. Das Gehirn wertet Transienten und den Zeitbereich viel stärker aus als den Frequenzbereich.

3. Ein impulsartiges Signal enthält bereits relativ viel Anteil der 3. Oberwelle, aber wenig der 2. Oberwelle (vergleiche Rechteckspektrum). K2 macht Impulsflanken langsamer, K3 schneller. Mit Einschränkungen stören geradzahlige Oberwellen bei impulsartigen Signalen daher stärker als ungeradzahlige.

4. Bei einem Musiksignal mit einem Dynamic Range größer als 10 beträgt der RMS-Spannungspegel nur ein Viertel des RMS-Spannungspegels. Wenn ein Verstärker mit Impulsen leicht übersteuert wird, bei den Sauermann-Monos also bei etwa 22 V Spitze, liegt der RMS-Spannungspegel bei maximal 6





V Spitze (4,5 V RMS, 5 Watt bei 4 Ohm). Bei 5 Watt ist der Klirr knapp über -70dB (0,03%) und somit nicht wahrnehmbar.

Die Technik des spannungsakkuraten Konstantstromverstärkers hat sich Gerd Sauer mann patentieren lassen: „Spannungs- und Stromverstärkung erfolgen völlig unabhängig voneinander. Durch den Verstärkerzweig für die Spannungsverstärkung fließt immer ein konstanter Strom. Im Verstärker entsteht keine Wechselwirkung zwischen Strom und Spannung.“ Das führt nach den Erfahrungen von Gerd Sauer mann zu einer optimalen Kontrolle der angeschlossenen Lautsprecher. In der konsequenten Weiterführung versucht der Hersteller kurze Signalwege und minimierte Schaltungen zu realisieren. Dabei favorisiert er den symmetrischen Aufbau, also lassen sich die Monos auch nur via XLR-Kabel anfahren. Der Blick unter den Gehäusedeckel und hinter die Frontplatte, die in verschiedenen Versionen erhältlich ist, legt einen platinlosen Aufbau offen. Bekannt ist selbiger

auch von hochwertigen Röhrenschaltkonzepten. Einerseits erhält jeder Kunde auf diese Weise ein Unikat, andererseits ist Gerd Sauer mann in besonderem Maße gefordert, die Serienkonstanz einzuhalten. Er sieht darin fertigungstechnisch wesentliche Vorteile: Leitungsquerschnitte ließen sich beispielsweise besser definieren und Leitungswege optimieren.

Die Mono-Kombi besteht insgesamt aus vier Gehäusen: zwei Verstärkereinheiten und zwei externe Netzteile, die ruhig etwas weiter von der übrigen Elektronik postiert werden sollten. Die Endstufen stehen auf kleinen Holzdreiecken, die die Gehäuse resonanzen reduzieren sollen. Kurz hinter der Frontplatte sitzt der Ein- und Ausschalter. Während der Hörphase wird er nach dem Einschalten nicht mehr betätigt, denn auf die richtige Betriebstemperatur gebracht, spielen die Sauer mann Monos für Transistortechnik derart musikalisch, dass man an diesem Zustand nichts mehr ändern möchte. Eine von der Unterseite

der Geräte abstrahlende, individuell einzustellende Beleuchtung zeigt den aktiven Zustand an. Gerd Sauer mann bietet seinen Kunden darüber hinaus individuelle Konfigurationen an. So bleiben kaum Wünsche unerfüllt.

Hörerlebnis

Es ist schon eine höchst explosive Sache, eine Direktschnittplatte („Journal Intime“; Stu-

dio Konzert; Neuklang/LP) neueren Datums aufzulegen, die als Sammlung außerordentlicher Dynamikspitzen gilt, wobei die Peaks schmettern dürfen und so manche Anlage ins highfidele Aus katapultieren können, wenn sie den enormen Anforderungen nicht gewachsen ist. Das Bläsertrio um den Basssaxophonisten Frédéric Gastard hat sich als Gäste den Avantgarde-Gitarristen Marc Ducret und Ak-



Klangtipp

Journal Intime

Studio Konzert

Neuklang/Direktschnitt-LP

Als die Bauer Studios gemeinsam mit dem Label Neuklang ihre exklusive Direktschnittreihe „Studio Konzert“ begannen, fanden sie für das Auftaktkonzert das französische Jazztrio Journal Intime, als da sind: Sylvain Bardiau (Trompete), Frédéric Gastard (Bass-Saxophon) und Matthias Mahler (Posaune). Bei diesem Livemitschnitt vor Publikum wurden die drei Herren unterstützt von Marc Ducret an der E-Gitarre und Vincent Peirani am Akkordeon. Diese Musik hat kein schnödes Etikett. Das ist vollkommen außergewöhnliche Musik, die man Jazz nennen kann oder zeitgenössische Musik. Es geht weniger um Melodik als um klangliche Strukturen. Journal Intime ist gleichsam ein musikalisches und audiophiles Erlebnis, das es ex-

klusiv nur auf Vinyl in nummerierter und limitierter Auflage gibt.

Oliver Strauchs Trio Duende

España

Jazznarts Records/CD

Als Trio ist man heute gefordert. Man wird schnell in eine Schublade gesteckt. Doch hier geht gerade das Trio von Oliver Strauch konsequent neue Wege und erarbeitet eigene Sounds. Moderner Jazz mit orientalischen Einflüssen ist deutliches Markenzeichen des Trios. Da wird man als Zuhörer gefordert. Einen großen Beitrag dazu leistet der Pianist Murat Öztürk. Und Bassist Jens Loh erweist sich als perkussiver Bassist, der einen herrlichen Klangteppich legt. Fazit: Eine Entführung in iberische Welten zwischen Orient und Okzident mit Assoziationen eines aktuellen europäischen Jazz-Sounds.

Paragon

Cerca

Jellymould Jazz/CD

Paragon ist eine deutsch-britische Kooperation, die vor zehn Jahren von Saxophonist Peter Ehwald (u.a. Gastsaxophonist bei Matthias Goebel) und Keyboarder Arthur Lea gegründet wurde. Cerca nennt sich die neue

kordeonisten Vincent Peirani eingeladen. Diese fünf bieten eine vielschichtige Musik mit orchestraler Atmosphäre, in der ausgeschriebene Passagen und wilde Improvisationen eng miteinander verzahnt sind. In der Summe hört man eine elektrisierende Kammermusik an den Schnittstellen von zeitgenössischer Musik, Free Jazz und Rock. Kein Zweifel, so etwas beeindruckt. Da wird deutlich, wie so

manche Ketten in den Nähten ächzen. Vertraut man diesen Klanghammer den Monodstufen von Gerd Sauermann an, geschehen Dinge, die selbst den gestandenen High Ender verwundern. Die Wiedergabe wirkt selbst an den dicksten Stellen nicht gestopft voll, sondern leicht und durchhörbar. Bläser erscheinen verwandelt. Spielten sie zuvor mit Hochdruck lungengefüllte, gequetschte fünf



CD des Jazzquartetts, das von Matthias Nowak (Bass) und Jon Scott (Drums) vervollständigt wird. Geboten wird bester moderner Jazz, der aber dennoch in der Tradition wurzelt. Die vier Musiker spielen in bester Art und Weise miteinander und können doch in ihren solistischen Ausflügen stets kleine Highlights ihres Könnens aufzeigen. Und egal, ob es eher modern wild zugeht ("Delhi Belly", "Bohdan") oder feine Balladen (z.B. der Abschlusstitel "Ballade" oder "East To West") zu hören gibt, gepflegt und fließend wird die Musik vorgetragen. In der hauptsächlich von Improvisation getragenen Musik gibt es diverse Einflüsse aus Indien, Südamerika oder Osteuropa, vor allem aber aus der Jazzhochburg New York. Vertrackte Rhythmik, getragene Balladen, 80ies Pop oder Anleihen bei Herrn Strawinsky werden zu einem Konglomerat verbaut, das einerseits frisch und frei daherkommt, anderer-

seits aber auch kompakte Teamarbeit widerspiegelt. Vor allem Peter Ehwald lässt auf seinem Sax nichts anbrennen und zeigt, dort wo's drauf ankommt, auch sehr viel Einfühlsames.

Håkon Storm

Fosfor

Norcd/CD

Ja, das ist Musik auf ganz hohem Niveau, die davon lebt, Assoziationen beim Hörer zu schaffen, und die Basis dafür bietet, individuelle Bilder zu schaffen. Diese Platte wurde live im Rainbow Studio in Oslo von dem für viele Produktionen aus dem Hause ECM bekannten Jan Erik Kongshaug aufgenommen. Dies bürgt natürlich für höchste Klangqualität. Jazz, Folk, Ambient und ein wenig Klassik - alles trifft hier aufeinander und allein durch die Benutzung der verschiedenen Gitarren schafft Håkon Storm viele unterschiedliche Stimmungen und Abwechslung. Es ist gut zu wissen (und hier zu hören), dass es abseits effekthaschender Höchstleistungsmusik, möglichst mit viel Lautstärke verbunden, noch solche Klangfolgen gibt, die aufgrund ihrer Struktur und Aussage allein ebenfalls eine Höchstleistung darstellen.

Atü, so spielen die Bläser jetzt gelassen. Der gepresste Druck ist verfliegen. Da stehen natürliche Menschen mit natürlichen Blechblasinstrumenten. Sie klingen samtig, selbst bei Volllast nicht grell zugemanscht, sondern kraftvoll entfaltet.

Schlagzeuger Oliver Strauch hat ein neues Trio-Album (Jazznarts Records/CD) veröffentlicht. Oliver Strauch's Trio Duende- España nennt sich dieses Werk und bietet eine Mischung aus Orient und Okzident. Das Ganze verpackt in einen aktuellen Jazzsound. Die drei Musiker Murat Öztürk am Piano, Bassist Jens Loh und Schlagzeuger Oliver Strauch haben sich hier gefunden. Der türkisch-französische Pianist Murat Öztürk bringt einen speziellen Sound in dieses Trio mit ein. So wird der Sound auch mal orientalisch angehaucht. Die vom Schlagzeug bewegte Luft bricht nicht mehr knallend über den Hörer herein. Bass und Klavier erscheinen punktför-

mig und exakt auf ihrer Position stehend im Aufnahmestudio. Die Sauer mann-Monos führen auf die Musik zurück, lenken den Hörer auf das Dargebotene, vermitteln Souveränität und Ruhe. Es ist schon beachtlich, was so alles auf einer Aufnahme drauf ist, diese vielen kleinen Details und die räumliche Darstellung der Bühne. Da macht es auch nichts, wenn der Volumenregler gegen Maximum aufgedreht wird. Die Stabilität bleibt und die Monos schaffen ein festes Fundament, auf dem gespielt werden kann. Dadurch wird die Faszination dieser Künstler greifbar.

Dass uns Paragon (Cerca; Jellymould Jazz/CD) keine seichte und dahinplätschende Musik präsentiert, bemerkt man bereits während des Eröffnungstitels. Es ist keine an Be Bop oder Hard Bop orientierte Musik, denn rasch ist sie der Ära der End-Sechziger zugeordnet, jene Zeit der Aufbruchstimmung eines Miles Davis. So erinnert mich der Fender

Das Produkt:

Mono-Endstufen

Preis: 15.000 Euro

Eingänge: nur XLR, Ausgänge: Lautsprecherklemmen Kabelschuhe/Bananas

Ausgangsleistung (Sinus Dauerton) an 4 Ω Last: 45 W

Minimale Lautsprecherimpedanz: 0,5 Ohm

Dämpfungsfaktor (bezogen auf 8 Ω 1kHz): 500, Signal/Rauschabstand: größer 105 dB

Harmonische Verzerrungen bei 1W an 4 Ω Last: kleiner 0,01 Prozent

Eingangsempfindlichkeit für Vollaussteuerung: 1,0 V, Eingangsimpedanz: 7 kOhm

Stromaufnahme: Stand by 0,1 W, Betrieb/Leistungsaufnahme: 250 W

Maße: Verstärker: (BxHxT) 35 x 24 x 32 cm, Netzteil: (BxHxT) 25 x 12 x 25 cm

Gewicht: Verstärker (je nach Frontplatte): 15-23 kg, Netzteil: 7 kg

Herstellergarantie: 5 Jahre

Gerd Sauer mann audio

Heinrich-Bursch-Str. 32

53117 Bonn

Tel.: +49(0) 228-3908075, Mobil: +49(0)172-6243318

E-Mail: info@sauer mann-audio.eu, Internet: www.sauer mann-audio.eu

Rhodes an die Spielweise von Joe Zawinul und dabei enthüllt diese Verstärkerelektronik ihre Fähigkeiten, raumfüllend abzubilden. Die Wiedergabe löst sich von den Lautsprechern, ist durchgezeichnet und füllt das gesamte Zimmer in allen Dimensionen aus. Der Unterschied zur Erstklassigkeit ergibt sich innerhalb des Klangfeldes. Nach wie vor haben viele Endstufen ihre Mühe damit, einen Klangkörper plastisch, dreidimensional entstehen zu lassen. Nicht so diese Monos. Sie zeigen sogar exemplarisch auf, dass Körperhaftigkeit keine Eigenheit der Röhrenelektronik ist.

In Verbindung mit Joe Zawinul und dem zweiten Titel von "Cerca" lässt sich in musikalischer Hinsicht ein Brückenschlag vollziehen, denn es eröffnet sich dem Hörer gedanklich die Musik von Weather Report und zwar in der Anfangsphase der Band. Allerdings ohne deren mehr perkussive Ausrichtung durch Musiker wie Airtó Moreira. Aber Peter Ehwalds Stil am Saxofon ist dem von Wayne Shorter nicht unbedingt fern. Die Sauermann-Verstärker bilden Klangkörper mit ihren spezifischen Eigenheiten ab, lassen Dimensionen klar werden und hüllen sie mit einer Lufthülle ein, die sie als eigenständige Tonquellen glaubhaft machen. Mit "Bohdan" wird die Stimmung, die keinen Raum für Neo-Traditionalismus à la Wynton Marsalis lässt, durch die dem Titel eigenen Rhythmuswechsel ein wenig unterbrochen und etwas mehr Ausdruck im Spiel des Saxophonisten geboten. Dabei verfallen die Endverstärker nicht in die unangenehme sezierende Art der Abbildung, die entsteht, wenn sie ein Zuviel an Konturierung aufweisen. Die Monos mit ihrem klangfarbenstarken Spiel machen das Saxophon räumlich glaubhaft, bewahren die Individualität dieses

Instruments und betten es harmonisch in den größeren musikalischen Zusammenhang ein.

Eine Gitarre, mehr benötigt Häkon Storm nicht, um intensive Stimmungen zu erzeugen oder feinste Klanglandschaften entstehen zu lassen (Fosfor; Norcd/CD). Gleich der Opener "Hu hei" ist eines dieser unglaublich ausdrucksstarken Stücke mit ambientem Beginn, bei dem feinste Obertöne eine meditative Stimmung erzeugen und mit feinem Fingerpicking ergänzt werden. Doch kann es genauso auch wild zur Sache gehen, wie zum Beispiel bei "Willie Pete", bei der eine zwölfsaitige Guild F-412 fast am Abheben ist. Technisch perfekt und sehr variabel werden hier die Saiten behandelt. Die Höhen sind unerhört angenehm. Da brillieren die Sauermänner abermals mit einem geschmeidigen, samtigen und von hoher Leuchtkraft bestimmten Klangbild. Sie ziehen die auditive Aufmerksamkeit auf sich. Eine feine Auflösung geht einher mit einer sehr guten Durchleuchtung, die bei aller Präzision niemals kantig, überkonturiert wirkt. Hohe Töne fließen, klingen lange aus und tonale Schattierungen werden realistisch abgestuft.

Fazit: Diese Endstufen sind klanglich ohne Zweifel ein großer Wurf. Insbesondere wenn man bedenkt, dass es sich um ein Erstlingswerk des Entwicklers Gerd Sauermann handelt. So lässt diese Erfahrung gespannt sein auf Neues aus dem Hause Sauermann. Während der Hörphase erweisen sich die Monos als intelligent konzipierte, auf das Minimum maximiert konstruierte Geräte mit ausgezeichnete Wiedergabequalität. Schade, dass es in Bonn für dieses Konzept noch keinen Kettengedanken gibt. MK